

THEATERPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

Das Gewicht der Ameisen

von David Paquet

13+



KARTEN 0331 9811-900
KASSE@HANSOTTOHEATER.DE
HANSOTTOHEATER.DE
SCHIFFBAUERGASSE 11 / 14467 POTSDAM

junges
HANS
OTTO
THEATER

INHALTSVERZEICHNIS

03 Vorwort

04 Zur Inszenierung

05 Zum Stück

05 Inhalt des Stückes

06 Zum Autor / Zur Regisseurin

07 Von wegen undankbares Pack

(Kommentar von Joscha Frahm über die politische Teilhabe junger Menschen)

09 Wir sind gekommen, um zu demonstrieren

11 Theaterszene – Der Wahlkampf

13 Experiment: „Optimismus-Muskel“

14 Wie man eine prägnante Rede vorbereitet

14 Aufbau einer Rede

15 Das Halten einer Rede

16 Rhetorikübung: „10.000 Euro für mein Projekt“

17 Fuck you, ich bin schon schön!

18 Exkurs: Ist kommerzielle Werbung an Schulen überhaupt erlaubt?

19 Theaterpädagogische Übungen

21 Theaterknigge

22 Quellen, Kontakt und Impressum

VORWORT

Liebe Theaterbesucherinnen und Theaterbesucher,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

wussten Sie eigentlich, dass die Dauer des Films „Titanic“ exakt der Zeit entspricht, die das Schiff benötigte, um unterzugehen? Oder dass jemand, der mit einer aufgeschnittenen Zwiebel die eigenen Fußsohlen einreibt, später einen Zwiebelgeschmack im Mund verspürt? Haben Sie schon einmal davon gehört, dass man am Wahltag in Norwegen keinen Alkohol kaufen darf und dass man mit zugehaltener Nase nicht summen kann?



Wussten Sie, dass das Gewicht aller Ameisen bei weitem größer ist als die Biomasse aller Menschen auf diesem Planeten – obwohl eine einzelne Ameise nur 6-10 Milligramm wiegt? Und auch, wenn eine kleine Ameise nur wenig am Lauf der Welt verändern kann, ist die Masse dieser Insekten in ihrer Gesamtheit doch um einiges mächtiger und präsenter als man vielleicht zunächst glauben mag. Vielleicht ist dieser Gedanke ja auch auf andere Gebiete übertragbar: Zum Beispiel scheint die politische Stimme, kommt sie von einer einzelnen Person, kaum wirklich Gewicht zu haben. Sie kann aber tatsächlich eine enorme Kraft entwickeln, wenn viele Gleichgesinnte ähnlich abstimmen. Dies ist wahrscheinlich auch der Grund dafür, dass der Autor David Paquet für sein aktuelles Bühnenwerk den Titel „Das Gewicht der Ameisen“ gewählt hat. Geht es doch in unserem neuen Jugendstück um junge Schüler*innen, die nach Möglichkeiten der eigenen politischen Teilhabe suchen und sich gleichzeitig gegen die überwältigende Kraft der Politikverdrossenheit ihrer Mitschüler*innen zu stemmen versuchen.

Mit dem folgenden Begleitmaterial bieten wir Ihnen wieder die Möglichkeit, die durchaus problematischen Themen und Fragen, welche unser Stück aufwirft, im Unterricht vor- bzw. nachzubereiten. Neben einem Kommentar von Joscha Frahm über die politische Teilhabe junger Menschen haben auch Sie die Möglichkeit, sich mittels einer theatralen Übung ein politisches Stimmungsbild Ihrer Klasse einzuholen. Eine Szene aus dem Theaterstück gibt Einblicke in unterschiedliche Ansätze und Möglichkeiten, eine politische Rede zu halten. Auch die Jugendlichen Ihrer Klasse werden motiviert, anhand eines Leitfadens eine eigene Rede zu verfassen und, gestärkt durch einige Rhetorikübungen, diese vor der Klasse vorzutragen. Auch die positive Wirkung von scheinbar unnützem Wissen sowie Möglichkeiten einer Charakterisierung allein durch eine einzige Aussage können ebenfalls dank dieses Materials erprobt werden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schüler*innen einen ganz besonders eindrücklichen Theaterbesuch und hoffe, dass Ihnen dieses Material bei einer Vor- bzw. Nachbereitung helfen kann.

Michael Böhnisch
Theaterpädagoge

ZUR INSZENIERUNG

Das Gewicht der Ameisen

von David Paquet

mit

EMMA FALCK	Jeanne
LUCY GARTNER	die betrunkene Buchhändlerin / Gabrielle / Psychologin u. a.
MANUEL LEUCHTENBERG	Olivier / Bertha aus der Mensa / Shampooerbung
MARTA MARTIN	Emilio, der Naturwissenschaftslehrer / Bürgermeisterin / Busfahrer / Mike / der Therapeut u. a.
CALYPSO OELLERICH	Oliviers Mutter / Mimi-Rose, die Mathelehrerin / Nort / Inhaber der Buchhandlung u. a.
LAURIDS SCHÜRMAN	Direktor / Bertha aus der Mensa / Raoul u. a.

REGIE **Catharina Fillers** BÜHNE & KOSTÜME **Theresa Dorn / Lili Marleen Grzimek**
CHOREOGRAPHIE **Lara Marteli Hisleiter** DRAMATURGIE **Nina Rühmeier** THEATERPÄDAGOGIK
Michael Böhnisch REGIEASSISTENZ **Anna Michelle Hercher** AUSSTATTUNGSASSISTENZ **Iris**
Castillo López INSPIZIENZ **Lutz-Steffen Orlet / Nike Weber** SOUFFLAGE **Emma Charlott Ulrich**
BÜHNENMEISTER **André Kaiser** BELEUCHTUNGSMEISTER **Karsten Schmidt-Wernitz** TON **Lisa**
Katzwinkel MASKE ... REQUISITE **Matthias Warneke**

TECHNISCHER DIREKTOR **Matthias Müller** ASSISTENTIN DES TECHNISCHEN DIREKTORS/PRODUKTIONSBURO **Marion**
Große LEITER BELEUCHTUNGSABTEILUNG **Christian Wiesniewski** BETRIEBSINGENIEUR **Marco Saß** LEITER
BÜHNENTECHNIK **Tobias Sieben** LEITER TONTECHNIK **Marc Eisenschink** WERKSTÄTTENLEITER **Ulf Knödler**
KOSTÜMDIREKTORIN **Antje Sternberg** GEWANDMEISTERINNEN **Antje Kyntschl, Sophia Piepenbrock-Saitz**
CHEFMASKENBILDNERIN **Ute Born** LEITER REQUISITE **Robin Oliver Struhl** UND WERKSTÄTTEN DES HANS OTTO
THEATERS

PREMIERE 2-November-2024 / Reithalle / HANSOTTOTHEATER.DE

EMPFOHLENES ALTER 13 +

Dauer ca. 75 min

ZUM STÜCK

Inhalt des Stückes

Eigentlich wollte sich Jeanne gar nicht zur Schülersprecherwahl stellen. Aber nachdem sie in ihrer „Problemschule“ eine Shampoo-Werbung verunstaltet hat, wird sie als Strafe zur Kandidatur verpflichtet. Außerdem treten an: Mike, der Pizza für alle verspricht, und der Außenseiter Olivier. Während Jeanne die Kraft des politischen Handelns entdeckt und entschlossen ist, gegen den Ausverkauf ihrer Schule und das tägliche Bodyshaming im Kapitalismus vorzugehen, beschäftigen Olivier die ganz großen Fragen: Klimawandel, Korruption und die atomare Bedrohung. Doch bald müssen beide erkennen, dass ihre Mitschüler*innen nicht an Problemlösung interessiert sind, wenn sie stattdessen Pizza essen können.

Am Beispiel des Mikrokosmos Schule zeichnet der kanadische Dramatiker David Paquet eine Welt, in der Solidarität und Mitgefühl eine Antwort auf Orientierungslosigkeit und Populismus sein könnten.

„Das Gewicht der Ameisen“ ist eine Koproduktion mit der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF.



Zum Autor

David Paquet wurde 1978 in Montreal geboren. Seit seinem Studium des szenischen Schreibens an der École nationale de théâtre du Canada arbeitet David Paquet als Theaterautor, Dramaturg, Übersetzer und Coach für Nachwuchsautoren. Parallel zu diesen Tätigkeiten zeigt er regelmäßig sein Format *Papiers Mâchés*, eine Art Stand-Up-Show, in der er spoken word-Poesie, Stegreiferzählungen und theatralisch geformte Monologe kombiniert. 2010 wurde sein Debütstück *«Porc-épic gleichzeitig»* mit dem renommierten quebecer Theaterpreis Michel Tremblay und dem höchstdotierten kanadischen Literaturpreis, dem Gouverneur Général du Canada, ausgezeichnet. [1]



Zur Regisseurin

Catharina Fillers, 1970 in Karlsruhe geboren und aufgewachsen, absolvierte ein Schauspiel- und Regiestudium an der Theaterakademie Spielstatt Ulm und war anschließend am Theater Junge Generation in Dresden engagiert. Von 2002 bis 2008 übernahm sie die Künstlerische Leitung des Comedia Theaters in Köln. Seit 2008 inszeniert und schreibt sie als Freie Regisseurin sowohl für den Abendspielplan als auch weiterhin mit Begeisterung für junges Publikum. Sie arbeitete u. a. am Rheinischen Landestheater Neuss, Staatstheater Cottbus, Saarländischen Staatstheater Saarbrücken, Theater Aachen, Landestheater Detmold und ist seit mehreren Jahren dem Echtzeittheater Münster als Regisseurin und Dramaturgin assoziiert. Ihre Kinder- und Jugendtheaterproduktionen wurden auf vielen Festivals gezeigt und ausgezeichnet. „Das Gewicht der Ameisen“ ist nach „Monster“ und „Die Jury tagt“ ihre dritte Arbeit für das Hans Otto Theater. [2]



VON WEGEN UNDANKBARES PACK

Kinder und Jugendliche hegen keine Hoffnungen, Einfluss auf gesellschaftliche Entscheidungen nehmen zu können. Daran muss sich schnell etwas ändern.

Ein Kommentar von Joscha Frahm aus der TAZ vom 4. 7. 2024. [3]

Eine Wand, so glatt, dass es unmöglich scheint, an ihr hochzuklettern. Sie schluckt jedes Geräusch, kein Rufen, kein Schreien kann hindurchdringen. Immer wieder wird versucht, über sie drüber zukommen, sie zum Einsturz zu bringen, sich irgendwie auf der anderen Seite bemerkbar zu machen. Doch trotz großer Kraftanstrengung gelingt das nicht oder nur in Ansätzen; und das ist ein komisches Gefühl, ein Gefühl der Machtlosigkeit.



So oder so ähnlich empfinden offenbar zwei Drittel aller Jugendlichen in Deutschland: völlige Machtlosigkeit. In einer von der Bepanthen-Kinderförderung in Auftrag gegebenen repräsentativen Studie, durchgeführt von der Universität Bielefeld, gaben 78 Prozent der befragten 12- bis 16-Jährigen an, keinen Einfluss darauf zu haben, was die Regierung macht.

Rund 72 Prozent der Befragten stimmten außerdem der Aussage zu, dass sich Politiker*innen in Deutschland kaum darum kümmern, was Jugendliche denken.

„Undankbares Pack! Jetzt darf man schon ab 16 wählen, die politischen Beteiligungsmöglichkeiten in Deutschland sind größer als je zuvor, trotzdem fühlen sich Jugendliche machtlos?“ Nun ja. Die Studienergebnisse sind vor dem Hintergrund der Jugendpolitik der vergangenen Jahre nicht überraschend. So beschränkten sich viele Politiker*innen auf lustige Promo-Aktionen, während ernsthafte Probleme von jungen Menschen stets freundlich weggelächelt wurden. Kevin Kühnert etwa, der im Europawahlkampf Döner für 3 Euro verteilte [Anm.: Eine Parallele zu dem „Pizza-Wahlkampf-Versprechen“ des Schülers Mike in unserem Theaterstück lässt sich kaum leugnen!], oder Olaf Scholz, der endlich das tiefe Bedürfnis aller Jugendlichen stillte, indem er das Geheimnis um seine Aktentasche lüftete. „Jugendliche ansprechen“ war auf den Checklisten der Politiker*innen damit erst mal abgehakt.

Dabei ist die Liste der politischen Verfehlungen der letzten Jahre lang: Junge Menschen während der Coronapandemie – vergessen, Klimakrise – war da was?, sichere Rente –

haha. Wer bei den Ergebnissen an wohlstandsverwahrloste Jugendliche denkt, könnte falscher nicht liegen. Denn die Studie zeigt: Besonders ungerecht wird die Welt von jungen Menschen empfunden, die aus finanziell schwachen Haushalten kommen. Gerade diese Gruppe scheint das starke Empfinden zu haben, nicht zu politischen Entscheidungsträgern durchdringen zu können.

Abgeschotteter Betrieb

Trotz vieler Möglichkeiten der Beteiligung, die Jugendliche in Deutschland genießen, scheiterten sie in den vergangenen Jahren immer wieder an der besagten Lärmschutzwand, die den Politikbetrieb abschottet. Statt sich nach den Protesten der Letzten Generation mit der Verzweiflung junger Menschen zu befassen, ging es im öffentlichen Diskurs fast ausschließlich um die Legitimität der Proteste, Medien und Politik diffamierten die jungen Protestierenden Hand in Hand. Der Versuch, den Protest mit einer Parteigründung ins Europaparlament zu tragen, scheiterte kläglich. Auch „Fridays for Future“ kämpft eben damit, Jugendliche zu mobilisieren. Warum auf die Straße gehen, wenn sich ohnehin nichts ändert? Daran zu glauben, dass die Pariser Klimaziele eingehalten werden, ist wohl hoffnungslose Romantik. Kurz gesagt: Das Gefühl der Machtlosigkeit, das viele Jugendliche prägt, ist schlicht eine realistische Einschätzung.

Es scheint, als verstünden viele Politiker*innen Jugendliche als eine homogene Masse, gefesselt ans Handy, faul und unpolitisch. Dass diese Klischees nicht zutreffen, belegt die Studie ebenfalls. Es fällt auf, dass die befragten Jugendlichen eine ausgeprägte Vorstellung davon haben, wie eine gerechte Gesellschaft aussehen sollte. Bildungsförderung und Chancengleichheit sind den Befragten wichtig. Viele Jugendliche bemerkten jedoch, dass die Vorstellungen einer gerechten Gesellschaft kaum mit ihrer eigenen Lebensrealität übereinstimmen. Die Bedürfnisse Jugendlicher sind vielfältig und unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen Erwachsener. Es braucht keine verrückten Aktionen, um den Bedürfnissen Jugendlicher gerecht zu werden, sondern vielmehr eine Politik, die junge Menschen nicht mehr systematisch benachteiligt.

Zufriedenheit bringt keinen Wandel

Jugendliche stellen in Deutschland eine demografische Minderheit dar, wählen darf man je nach Wahl erst ab 16 oder 18 und die über 70-Jährigen stellen die größte Gruppe der Wahlberechtigten. Was dabei gerne vergessen wird: In einigen Jahren werden genau diese Jugendlichen, die sich jetzt machtlos fühlen, die Politik prägen. (...) Daher sollte man jetzt anfangen, Jugendliche mitzunehmen.

Es ist gut, dass Jugendliche einen realistischen Blick auf die Dinge haben. Wenn die Befragten sich gänzlich zufrieden gezeigt hätten, gäbe es keine Möglichkeit, einen Wandel anzustoßen. Noch ist es nicht zu spät, die Mauer von der Erwachsenenenseite her einzureißen und Einfluss zu nehmen, in welche Richtung das Gefühl der Machtlosigkeit umschlagen wird.

WIR SIND GEKOMMEN, UM ZU DEMONSTRIEREN

In der im vorherigen Text genannten Studie der Bepanthen-Kinderförderung [4] gaben mehr als dreiviertel der befragten Jugendlichen an, keinen Einfluss auf die Entscheidungen der Regierung zu haben. Sehen das Ihre Schüler*innen genauso? Wie politisch interessiert schätzen sich die Schüler*innen ihrer Klasse selbst bzw. sich gegenseitig ein.

Schritt-Interview

Diese Art der Personenbefragung ist ein beliebtes theatrales Mittel, das eingesetzt wird, um nonverbal das Stimmungsbild einer Gruppe zu ermitteln und gleichzeitig die einzelnen teilnehmenden Personen und ihre öffentlich gemachten Entscheidungen zu schützen. Die Jugendlichen (maximal zehn) stellen sich in einer Reihe nebeneinander auf und schauen nach vorn. (Die restlichen Schüler*innen sollen die Befragung beobachten.) Stellen Sie als Spiel-leiter*in der Gruppe nun nacheinander Fragen, die man nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann. Doch anstatt zu sprechen, entscheiden sich die Schüler*innen für eine von drei Positionen: Bei ihrer Antwort „Ja“ gehen sie einen Schritt nach vorn, bei „Nein“ einen Schritt nach hinten und wenn sie unsicher sind, bleiben sie in der Mitte stehen. (Falls Ihr Klassenraum groß genug ist, können Sie auf diese Art und Weise das gesamte Interview führen. Ansonsten geht die Gruppe nach jeder Antwort wieder in die Ausgangsposition der Reihe zurück.) Auf diese Weise kann man durch mehrere Fragen die Grundstimmung einer Gruppe interessant visualisieren. Dies ist vor allem auch für die Zuschauenden spannend. Allerdings gilt es, dabei einige Dinge zu beachten: Es sollten keine Fragen gestellt werden, bei denen jemand gezwungen wäre, etwas zu Persönliches oder Unangenehmes zu offenbaren. Vielmehr geht es um Meinungen, Entscheidungen und Gefühlslagen der Jugendlichen in einer hypothetischen Situation. Die letzte Frage in diesem Interview sollte aber immer lauten: „Hast du gerade mindestens einmal die Unwahrheit gesagt?“ Dies schützt alle Ihre Schüler*innen davor, sich für eine konkrete Antwort verteidigen zu müssen. Gleichzeitig ergibt sich aber aus dieser Übung ein Meinungsbild Ihrer Klasse, das es wert ist, weiter vertieft zu werden...

Mögliche Fragen für das Schrittinterview:

- *Würdest du sagen, dass du dich für Politik interessierst?*
- *Findest du zum größten Teil die politischen Entscheidungen, die in unserem Land getroffen werden, gut?*
- *Ist es sinnvoll, sich als junger Mensch schon mit Politik zu beschäftigen?*
- *Würdest du sagen, dass du dich regelmäßig mit Politik beschäftigst?*
- *Glaubst du, dass die Mehrheit deiner Mitschüler*innen überhaupt ein Interesse an der aktuellen Politik hat?*
- *Empfindest du das, was in der Politik passiert, als langweilig?*
- *Empfindest du das, was in der Politik passiert, als beängstigend?*
- *Gibt es aktuelle politische Entscheidungen, die dich wütend machen?*
- *Hast du dich schon einmal für ein Projekt (z.B. eine Demonstration) politisch engagiert?*
- *Glaubst du, Demonstrationen können eine Wirkung auf die Politik haben?*

- Glaubst du, dass Politiker in Deutschland sich überhaupt dafür interessieren, was Jugendliche denken bzw. wollen?
- Glaubst du, dass Jugendliche in Deutschland Einfluss auf die Politik nehmen können?
- Glaubst du, dass Jugendliche in Deutschland mehr Einfluss auf die Politik nehmen müssten?
- Glaubst du, dass der Großteil der Jugendlichen in unserem Land eine ähnliche Vorstellung davon hat, was z.B. in der Klimapolitik, in der Bildungspolitik oder in Sozialpolitik „gute“ Entscheidungen wären?
- Glaubst du, den meisten Jugendlichen sind solche Themen egal, weil sie sich lieber mit etwas anderem beschäftigen?
- Hältst du ein allgemeines Wahlrecht ab 16 für sinnvoll?
- Wäre auch ein Wahlrecht schon ab 14 Jahren sinnvoll? (Und ab 12 Jahren?)
- Glaubst du, es gibt Jugendliche, die ihre politische Stimme für eine Gratspizza hergeben würden?
- Würdest du deine politische Stimme für eine Pizza hergeben?
- (...)
- Hast du wenigstens einmal während dieser Befragung die Unwahrheit gesagt?

Auswertung

Wie ging es den Jugendlichen während der Befragung? Was haben die zuschauenden Schüler*innen beobachtet? Gab es Fragen, bei denen sich ein Großteil der antwortenden Gruppe einig war? Ist die Haltung der Schüler*innen bezüglich ihrer Teilhabemöglichkeiten an der Politik eher positiv oder eher negativ gewesen? Können die Jugendlichen Ihrer Klasse diese Haltung begründen? Haben sie bereits positive bzw. negative Erfahrungen gemacht? Welche Möglichkeiten der Teilhabe gibt es überhaupt heutzutage für junge Menschen? Glauben die Schüler*innen, das thematische Projektwochen z.B. zum Thema Sozialpolitik oder Klimaschutz, Schülersprecherwahlen oder Probewahlen, wie sie Schüler*innen bei der Landtagswahl in Brandenburg im September 2024 durchgeführt haben, dabei helfen, das politische Interesse von Jugendlichen zu wecken? Muss das politische Interesse von Jugendlichen überhaupt geweckt werden?

Stückzitate:

Die folgenden zwei Zitate aus unserem Theaterstück „Das Gewicht der Ameisen“ beschäftigen sich mit der Einflussnahme von Jugendlichen auf die Politik. Welcher Aussage würden die Schüler*innen Ihrer Klasse zustimmen und welcher würden sie widersprechen? Warum?

JEANNE:

„In den Augen des Systems bin ich niemand. Ich habe kein Geld, kein Wahlrecht, keinen Arbeitsplatz. Aber trotzdem gibt es mich; leibhaftig. Ich bin kein Gespenst. Ich will in der Lage sein, Dinge anzustoßen. Sie in Bewegung zu setzen. Sie zu verändern. Wenn die Welt einen Einfluss auf mich hat, will ich auch einen Einfluss auf die Welt haben.“

Der Schulldirektor:

„Wir organisieren Schulwahlen, damit ihr glaubt, dass ihr Macht habt. Und danach organisieren wir eine Kostümparty, damit ihr vergesst, dass ihr keine habt.“

Theaterszene – Der Wahlkampf

*Der Direktor tritt in der Turnhalle vor die versammelte Menge von Schüler*innen.*

DER DIREKTOR Guten Tag. Willkommen zu...

**JEMAND
AUS DER MENGE** Halt die Fresse.

DER DIREKTOR SELBER FRESSE. Ich werde wenigstens dafür bezahlt, dass ich hier rumstehe. Willkommen zu diesem dritten Tag unserer unglaublich spannenden Woche der Zukunft. Heute schreiten wir zur Vorstellung der ... bla bla bla bla bla. Fangen wir an, damit wir es schneller hinter uns haben. Erste Kandidatin. Jeanne.

JEANNE *(beginnt, ihre Rede abzulesen)* Guten Tag. Ich...

DER DIREKTOR Ihr habt eine Minute pro Rede.

JEANNE EINE MINUTE?! Das ist nie im Leben genug Zeit für eine Rede, die die Leute mobilisieren...

DER DIREKTOR 45 Sekunden.

JEANNE *(Sie zerknüllt ihre Rede)* Liebe Schülerinnen, Schüler und andere wunderbare genderfluide, post-binäre und/oder sexuell nicht-konforme Geschöpfe, guten Tag. Ich heiße Jeanne Croteau und hier in groben Zügen mein Programm: Scheiß auf die Schule, scheiß auf den Unterricht, scheiß auf die Werbung, scheiß auf alles! Wir fangen wieder ganz von vorne an.

DIE MENGE Scheiß auf alles! Scheiß auf alles! Scheiß auf alles!

JEANNE Das wird natürlich einige Anstrengungen erfordern, aber...

**JEMAND ANDERES
AUS DER MENGE** Anstrengungen? Bäh. *(Die Menge buht.)*

DER DIREKTOR Apropos Anstrengungen, hier der zweite Kandidat: Olivier.

OLIVIER *(blickt die Menge an und erstarrt, zittert, hyperventiliert)* ...

DER DIREKTOR 45 Sekunden. *(Olivier stottert nur ein paar Worte wie „Ich...“, „Der Optimismus...“ und bricht gleich wieder ab.)* 30 Sekunden.... 15 Sekunden.

OLIVIER *(reißt sich zusammen)* Wusstet ihr ... Ich ... Mikroorganismen ... Es lebe der Optimismus.

JEANNE Es lebe der Optimismus? BULLSHIT! Der Optimismus ist Teil des Problems. Trost ist etwas für Schlafwandler! Man muss die Dinge sagen, wie sie wirklich sind: Es brennt! Es brennt! Das Haus brennt, und wenn wir nichts tun, verbrennen wir mit!

OLIVIER Ich ... Das Leben ist großartig.

- DER DIREKTOR** Ok. Hören wir uns jetzt den letzten Kandidaten an.
- JEANNE** Noch ein Kandidat? Was soll das heißen, noch ein Kandidat? Waren wir nicht bloß zu zweit?
- DER DIREKTOR** Darf ich euch Mike vorstellen?
- MIKE** *(langsam, albern, unsicher)* Hallo *(Pause.)* Ich bin Mike. *(Pause.)* Wenn ich gewinne, laden meine Eltern euch alle zum Pizzaessen ein. *(Frenetischer Applaus.)* Mit extra Käse.
- DIE MENGE** *(Die Menge ist in Ekstase)* Mike! Mike! Mike! Mike! Mike!
- DER DIREKTOR** Vergesst nicht: Ihr habt den ganzen Nachmittag Zeit zum Wählen, aber ihr müsst auch nicht. Je weniger Stimmen ihr abgebt, desto kürzer dauert die Auswertung. Morgen werden die Ergebnisse verkündet. Bye.

Jeanne und Olivier sind plötzlich alleine.

- JEANNE** Ist dir klar, dass eine Pizza die Wahl gewinnen wird? *(Er nickt. Pause.)* In deiner Rede, wie war das mit den Mikroorganismen? Das war nicht so richtig klar ...
- OLIVIER** Ich wollte sagen „Guten Tag, vollständig versammelte Schule. Danke, dass ihr da seid. Wisst ihr, dass mehr Mikroorganismen auf unserer Haut leben, als Menschen auf der Erde? Jeder von uns ist ein Zoo. Ein Planet. Sogar wenn wir alleine sind, sind wir also gar nicht wirklich alleine ... Wenn ich zum Schülersprecher gewählt werde, dann verpflichte ich mich dazu, euch einmal täglich Fakten darzulegen, die so faszinierend sind wie diese hier. Wir nennen das dann „Besser Leben in der Mittagspause“. Das wird uns dabei helfen, unseren Optimismusmuskel zu trainieren. Optimismus ist nämlich das, worauf es ankommt. Und außerdem – gute Nachricht! – ist er ansteckend. *(Pause.)* Du hast Recht: Es brennt. Unser Haus brennt. Aber wenn wir vergessen, dass das Haus schön ist, dann hat keiner Lust, es zu retten. *(Pause)* Hier.
- JEANNE** Was ist das?
- OLIVIER** Die Enzyklopädie des nutzlosen Wissens. Sie hilft mir. Schlag sie einfach irgendwo auf und –Vorsicht! – dein Leben kann sich ändern. *(Jeanne schlägt das Buch auf und beginnt schweigend zu lesen. Sie wirkt zunehmend fasziniert.)* Was steht da? Was steht da?
- JEANNE** Wusstest du, dass alle Ameisen auf der Welt zusammengerechnet schwerer sind als alle Menschen!?
- OLIVIER** Sie sind zwar klein und leicht zu zerquetschen, aber so zahlreich, dass, wenn sie sich einmal zusammentun *(langsam wird ihm klar, was er da sagt)* sie viel schwerer sind, als wir jemals ...
- JEANNE** SCHEISS AUF DIE WAHL! Zu zweit sind wir schwerer als eine Pizza! Ich habe einen Plan...

Aufgabe:

Lassen Sie die Szene mit verteilten Rollen vorlesen. Worum geht es? Woher kommt der Titel des Stückes und was könnte er noch bedeuten? Wie würden die Schüler*innen Ihrer Klasse die folgenden Figuren charakterisieren: **Jeanne, Olivier, den Direktor, Mike?**

Welche Figur ist den Jugendlichen in Ihrer Klasse am sympathischsten und warum?

Wie würden sie die Schülerschaft, die hier nur als „die Menge“ bezeichnet wird, beschreiben?

Wird hier eher ein positives, ein negatives oder vielleicht auch nur ein realistisches Bild von jungen Menschen (und ihrem Wahlverhalten) gezeichnet? Diskussionen sind erwünscht!

Drei Dinge zählen in einer Rede: Wer etwas sagt, wie er es sagt und was er sagt – und zwar genau in dieser Reihenfolge.

(John Morley)

Stellen Sie dieses Zitat vor und lassen Sie die Schüler*innen überprüfen, ob es auf die vorliegende Szene zutrifft oder nicht? Trifft das Zitat (vielleicht auch) auf andere Lebensbereiche der Jugendlichen zu? Wie würde sich die Wirkung der Rede von Olivier ändern, wenn sie mit Kraft, Selbstbewusstsein und Leidenschaft vorgetragen wird? Erproben Sie es mit Ihrer Klasse.

Experiment: „Optimismus-Muskel“

Die Figur Olivier behauptet, dass das Hören von „unnützen, aber erstaunlichen Fakten“, den Optimismus erhöht. Denn wenn man angeblich erfährt, wie faszinierend die Welt sein kann, hat man auch eine größere Motivation, sie zu retten. Glauben Ihre Schüler*innen, dass das überhaupt stimmt bzw. dass das bei anderen funktionieren kann?

Testen Sie diese These aus! Geben Sie Ihren Schüler*innen die Hausaufgabe, fünf besonders faszinierende, aber unnütze Fakten aus den mannigfaltigen Onlinequellen herauszusuchen und mitzubringen. Lassen Sie in der nächsten Unterrichtsstunde 4er-Gruppen bilden. Diese Kleingruppen haben nun die Aufgabe, sich im Kreis immer abwechselnd ihre recherchierten Fakten vorzustellen. (Eventuell wiederholen Sie diese gegenseitige Präsentation noch mal, indem Sie die Gruppen komplett neu mischen.)



Auswertung:

Hat dieses Experiment tatsächlich die Stimmung der Schüler*innen verändert bzw. sogar verbessert? Woran konnte man das merken und woran könnte das liegen? Welchen Einfluss könnte der Akt des gemeinschaftlichen Teilens und Erfahrens der unnützen Fakten auf das Ergebnis des Experimentes haben? Gibt es wirklich so etwas wie einen Optimismus-Muskel? Könnte die Idee von Olivier tatsächlich realen Erfolg haben? Warum bzw. Warum nicht?

WIE MAN EINE PRÄGNANTE REDE VORBEREITET

Die Figuren Jeanne und Olivier in unserem Stück mussten beide, um bei den Schülersprecherverwahlen antreten zu können, eine Rede vor der versammelten Schülerschaft halten. Sie hatten dafür nur eine Minute Zeit. Dies ist natürlich nur sehr wenig, zeigt aber, wie wichtig es ist, sich auf eine solche Rede richtig vorzubereiten, damit sie dann auch den gewünschten Erfolg hat. Bürgerrechtler wie Martin Luther King und der Politiker Barack Obama haben es z.B. geschafft, sich mit ihren Reden für immer im Gedächtnis zu verankern. Das liegt nicht zuletzt an zwei besonders einprägsamen Sätzen: „I have a dream!“ und „Yes we can!“.

Ausgangsbasis für fast jede gesprochene Rede (nicht nur in der Politik!) ist ein schriftliches Manuskript. Damit der Redner die Zuhörer mit seinen Worten erreichen und überzeugen kann, sollte dieses aus einer gut geschriebenen inhaltlichen Vorlage bestehen. Die schriftliche Vorlage einer Rede ist entscheidend, damit das, was der Redner sagt, beim Publikum ankommt. Damit die Rede ihre Wirkung entfalten kann, ist beim Schreiben einer Rede einiges zu beachten. [5]

Grundregeln für das Schreiben einer Rede:

- Eine gute Rede sollte immer auf das spätere Publikum und dessen Vorwissen abgestimmt sein. Sie sollte immer dem jeweiligen Anlass entsprechen.
- Der Anfang ist besonders wichtig, um das Publikum erst einmal zu fesseln. Das Ende hingegen muss klarstellen, was die eigentliche Botschaft ist.
- Deshalb sollten die ersten drei Fragen des Schreibenden lauten: Welche Botschaft soll überhaupt transportiert werden? Was sind die zentralen, bzw. überzeugenden Argumente für die Botschaft? Wie soll die Botschaft übergebracht werden?

Aufbau einer Rede:

Idealerweise folgt der Aufbau einer Rede dem berühmten **roten Faden** (Einleitung, Hauptteil, Schluss). Zunächst sollte aber mit einer Begrüßung der Zuschauenden begonnen werden. Der darauffolgende Einstieg ist besonders wichtig und sollte die **Aufmerksamkeit der Zuhörenden** fesseln. Das gelingt mit einem prägnanten Ohröffner (ein Zitat, eine Frage oder einer streitbaren These). Weil die Zuhörenden den Inhalt der Rede nicht nachlesen können, ist es wichtig, möglichst immer **konkrete Aussagen** zu treffen. Der Inhalt kann durchaus mit Zahlen und Fakten gespickt sein, jedoch sollten es nicht zu viele und zu komplexe Angaben sein. Es sollten möglichst konkrete Tatsachen und Alltagssituationen beschrieben werden, damit die Zuschauer diese schnell begreifen und Bilder im Kopf entstehen können.

*„Eine gute Rede soll das Thema erschöpfen, nicht die Zuhörer.“
(Winston Churchill)*

Sprache und Stil:

Es sollten **kurze Sätze** verwendet werden, die sich beim Publikum einprägen können. Verschachtelte, komplizierte Satzkonstruktionen sollten hingegen genauso wie zu viele Fremdwörter vermieden werden. Es sollte möglichst aktivierend geschrieben werden, um die Zuhörenden nicht zu langweilen. Um die **Rede abwechslungsreich** zu **gestalten**, bieten sich **Bilder, Beispiele, Zitate** und vor allem (wenn es dem Anlass entspricht) humoristische Wendungen an. **Rhetorische Stilmittel und bildliches Sprechen** (Metaphern) machen eine Rede lebendig, wenn sie wohldosiert eingesetzt werden. (Übrigens: Verben, insbesondere aktive, regen das Gehirn der Zuhörenden besonders stark an.) Der Schluss der Rede sollte besonders sorgfältig

gewählt werden und das eigentliche Ziel betonen, denn es ist der letzte Eindruck, den die Zuhörenden im Kopf behalten. Soll beispielsweise das Publikum zu einer Handlung aufgerufen werden, sollte die Handlungsaufforderung nochmals im Satzsatz genannt werden.

Das Halten einer Rede:

Die Figur des Olivier hat in unserem Theaterstück zwar seine Rede aufgeschrieben, konnte sie dann aber im entscheidenden Moment nicht vor der Schülerschaft halten. Denn Sprechangst, (bzw. Redeangst), gilt als eine der am häufigsten vorkommenden Ängste in Deutschland und gehört zu den sogenannten Sozialängsten. Es ist eine Beklemmung, die in Gegenwart anderer Personen auftritt, weil wir uns selbst eben als ein soziales Subjekt wahrnehmen. Denn die Anwesenheit anderer Personen verändert den Blick auf uns selbst: Plötzlich ist es uns wichtiger, wie wir wahrgenommen werden und wirken. [6] Es ist also nicht nur wichtig, eine Rede sorgfältig zu verfassen, sondern vor allem auch, sie vorher ausreichend zu üben!

*„Um eine gute Stegreifrede zu halten, brauche ich 3 Tage Vorbereitungszeit.“
(Mark Twain)*

Daher sollte, nachdem das Redemanuskript fertig gestellt wurde, es mehrmals laut vorgelesen und überprüft werden, ob der geschriebene Text auch als gesprochene Rede natürlich wirkt und ob man ihn selbst organisch vortragen kann. Doch was ist dann beim eigentlichen Vortrag zu beachten? [7]

- Eine **aktive Körpersprache** macht jeden Vortrag lebhafter. Daher sollten die Arme nicht vor dem Körper verschränkt werden. Man könnte aber eine Hand dabei in der Hosentasche lassen, solange man mit dem anderen Arm treffend gestikuliert. Selbst ein Gang durch den Raum kann helfen, der eigenen Unruhe vorzubeugen
- Neben Inhalt und Körpersprache ist die Stimme der wichtigste Spannungsfaktor im Vortrag: Je passgenauer die Aussagen durch Stimmlage und Lautstärke untermauert werden, desto besser werden sich die Zuhörenden daran erinnern. Erstaunliche Fakten kommen beispielsweise noch erstaunlicher rüber, wenn sich die Vortragenden selbst überrascht anhören. Die **Variation der Stimmlage** verhindert zudem monotonen und langweiliges Vortragen.
- Es sollte möglichst viel **Blickkontakt** zum Publikum gehalten werden. Niemals nur ablesen! Im besten Fall wird die Rede, wenn sie nicht zu lang ist, komplett freigesprochen. So fesselt man die Leute stärker und wirkt zugleich souveräner.
- Noch ein letzter Trick gegen das **Lampenfieber**: Man sucht sich freundliche Gesichter im Publikum – und sieht diese öfters an. Und **Lächeln** ist dabei durchaus angebracht. Studien zeigen, dass Sprecher, die häufiger lächeln, intelligenter wirken. Und sollte doch einmal was schiefgehen, funktionieren am besten **Selbstironie** und Situationskomik. Die wirken besonders authentisch und im besten Fall sogar sympathisch, denn Fehler sind menschlich.

*„Man muss denken, wie die wenigsten und reden wie die meisten.“
(Arthur Schopenhauer)*

Rhetorikübung: „10.000 Euro für mein Projekt“

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, eine Rede vorzubereiten, die sie vor der Klasse halten sollen und welche sich mit den Vorträgen der anderen vergleichen lässt. Zum Beispiel könnte es in solch einem Beitrag um eine fiktive Bildungsförderung von 10.000 Euro gehen, welche der Schule für ein beliebiges Projekt zur Verfügung gestellt wurde. Alle Jugendlichen Ihrer Klasse haben die Möglichkeit, in einer kurzen Rede eine Idee zu präsentieren, wie sie dieses Geld für ihre Schule nutzen würden. Ziel des Vortrages ist es, eine Projektidee vorzustellen, welche möglichst viele der Mitschüler*innen bei einer finalen Abstimmung überzeugen könnte.



Geben Sie Ihren Schüler*innen ca. 20 min Zeit für diese Aufgabe. Die entworfenen Reden sollen anschließend vor der Klasse gehalten werden und nicht länger als 1 Minute sein. Wählen Sie drei Jugendliche aus, die die Rede vortragen. Lassen Sie anschließend die Klasse abstimmen, welcher der drei Beiträge sie am meisten überzeugt hat. Klären Sie in einem anschließenden Gespräch, wie die Schüler*innen zu ihrer Entscheidung gekommen sind. Welche Rolle spielten z.B. Inhalt, Glaubwürdigkeit und Präsentation

der Rede sowie die Sympathie zu der Person, welche die Rede gehalten hat? (Ein Rückbezug auf das Zitat von S.13 ist hier möglich.)

Gehen Sie anschließend mit der Klasse die auf den vorherigen Seiten aufgelisteten Grundregeln für das „Schreiben und Halten einer Rede“ durch. Erkennen die Jugendlichen bereits jetzt schon Gründe, warum die drei zuvor gehaltenen Reden funktioniert bzw. noch nicht so gut funktioniert haben? Was könnte man jeweils verbessern bzw. verändern.

Geben Sie den Schüler*innen die Möglichkeit, entweder zu Hause oder im Unterricht ihre Rede noch einmal zu überarbeiten. Eventuell machen Sie auch noch 1- 2 rhetorische Übungen mit der Klasse (S.19 & 20), um dann erneut einigen Schüler*innen die Chance einzuräumen, ihre überarbeiteten Vorträge zu halten. Inwiefern haben sich die Reden inhaltlich und im Vortrag bereits verändert? Was fiel den Schüler*innen besonders schwer und warum? Halten sie das praktische Erproben von Vorträgen vor Gruppen für sinnvoll bzw. notwendig? Und warum?

*„Wer etwas nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er es klar sagen kann.“
(Karl Raimund Popper)*

FUCK YOU, ICH BIN SCHON SCHÖN!

Die Figur Jeanne wird in unserem Theaterstück zur Kandidatur als Schülersprecherin verdonnert, weil sie gegen ein Werbeplakat für Shampoo randaliert hat. Doch was könnte der Grund für ihren „Akt der Zerstörung“ gewesen sein und warum nimmt Jeanne die Kandidatur letztendlich sogar an? Nur um bei einem Sieg die gesamte Werbung aus der Schule zu verbannen?

Aufgabe:

Sind Ihre Schüler*innen von heutiger Werbung auch manchmal frustriert? Und wenn ja, von welcher Art der Werbung? Welchen Einfluss hat Werbung auf den Alltag der Jugendlichen? Warum könnte jemand einen Grund haben, gegen ein Werbeplakat zu randalieren?

Jeanne: (über eine Shampoo-Werbung auf der Mädchentoilette)

„Erstens, kein Mensch wäscht sich so gerne die Haare. KEIN MENSCH. Zweitens ist ein Werbeplakat für Shampoo kein Werbeplakat für Shampoo. Es ist eine Industrie, die Milliarden über Milliarden mit dem einzigen und alleinigen Ziel ausgibt, dass ich mich hässlich fühle. Dass ich mich hässlich fühle, dass ich mich scheiße finde, dass ich mich nicht wohl in meiner Haut fühle und dass ich das Gefühl kriege, ich muss irgendwas kaufen, um schön zu sein. Werbeindustrie: Das ist Hypnose, Massenmanipulation und soziale Kontrolle. Drittens, wenn ich ein Graffiti auf ein Werbeplakat kritzle, dann ist das keine Randalie. Es ist Widerstand. Es ist meine persönliche Art und Weise, meine Oberschenkel lieben zu lernen, meine Pickel und meine fettigen Haare. Wenn ich gegen Shampoowerbung randaliere, ist das also meine persönliche Art und Weise, aufrecht dazustehen und dem ganzen Universum ins Gesicht zu sagen: FUCK YOU, ICH BIN SCHON SCHÖN!“

Lassen Sie das folgende Zitat von Jeanne vorlesen und diskutieren Sie darüber in der Klasse. Kennen die Schüler*innen das Gefühl, das Jeanne beschreibt? Kennen sie ähnliche Werbung aus ihrem Alltag? Betrifft Jeannes Kritik an der Werbung Männer wie Frauen gleichermaßen?



Werbe-Szene:

Die Schüler*innen finden sich in Kleingruppen zusammen (ca. 4-6 Personen) und sollen eine eigene Werbung entwickeln. In diesem kleinen Spot kann den Zuschauenden zunächst ein Problem zugeschrieben werden, wobei das angebotene Produkt dann genau die Lösung für dieses Problem bietet. Ermutigen Sie die Jugendlichen, nicht nur an „Schönheitsprodukte“ zu denken, sondern gern auch ganz andere Dinge zu bewerben. Der Spot sollte nicht länger als 30 Sekunden sein. Die Werbespots werden vor der Klasse gezeigt und besprochen. Welcher Spot ist der Favorit der Klasse und warum? Auf welche Mittel haben die einzelnen Gruppen zurückgegriffen? Wie realistisch waren die Werbebeiträge? Könnten sie so oder so ähnlich auch in den aktuellen Medien zu finden sein? Wer könnte dagegen „randalieren“?

Kackemedaille:

Die Schule im Theaterstück „Das Gewicht der Ameisen“ hat es in die Top 10 der schlechtesten Schulen des Landes geschafft. Dazu sagt Jeanne: „Eine Kackemedaille. Das verdient meine Schule. Keine Goldmedaille. Keine Silbermedaille. Auch keine aus Bronze. Eine Kackemedaille!“

Die Schüler*innen sollen zu Hause recherchieren und eine „Kackemedaille“ an die, ihrer Meinung nach, problematischste, aktuelle Werbung vergeben. Vielleicht ist es sogar möglich, diese Werbung zu zeigen und mit der Klasse im Anschluss darüber zu diskutieren. Warum wurden diese Werbungen ausgewählt?

Exkurs: Ist kommerzielle Werbung an Schulen überhaupt erlaubt?

Werbung an Schulen ist ein recht undurchsichtiges Feld. Bedingt durch die föderale Bildungspolitik gibt es in jedem Bundesland eigene Gesetze und Bestimmungen.

Seit vielen Jahrzehnten betreiben Unternehmen, Verbände, Vereine und auch öffentliche Körperschaften Werbung an Schulen bzw. Sponsoring-Werbung. Dabei gibt es gravierende Unterschiede in den Zielsetzungen. Viele Unternehmen nutzen sogenanntes Schülermarketing für ihre Nachwuchsgewinnung. Andere betreiben Produktwerbung. Manche Unternehmen nutzen Schülermarketing jedoch auch für Imagekampagnen und Aufklärung. Moralisch gibt es sicherlich Grenzen, an die sich eine gute Agentur halten sollte. Leider werden diese moralischen und auch rechtlichen Grenzen manchmal nicht einhalten. Besonders die Einflussnahme im Unterricht ist zum Glück in vielen Bundesländern verboten und wird somit zurecht von der Verbraucherzentrale Bundesverband kritisiert.

Im Bundesland Brandenburg ist z.B. der Vertrieb von Produkten an Schulen untersagt. Auch politische Werbung ist in Brandenburg nicht erlaubt. Zum Vertrieb gehören auch Marketingaktivitäten, welche den Vertrieb (z. B. Plakate für neuen Softdrink) unterstützen. Ausnahmen darf die Schulleitung eigenmächtig entscheiden. Das Bundesland Berlin hingegen gilt im Schülermarketing als sehr liberal. Sowohl Schul sponsoring als auch kommerzielle Schulwerbung sind in Berlin kein Problem. Wichtig ist in Berlin, dass es dennoch mit dem Bildungsauftrag vereinbar sein muss. Die letztliche Entscheidung trägt auch in Berlin die Schulleitung. [9]

Aufgabe: Gibt es auch in Ihrer Schule Werbung? Und wenn ja, ist sie als solche zu erkennen? Lassen Sie die Schüler*innen dies überprüfen, indem Sie sie in der Pause danach suchen lassen. Gibt es eventuell sogar Werbung, die problematisch sein könnte, bzw. so empfunden wird? (Auch was die Richtlinien für das Land Brandenburg angeht?)

THEATERPÄDAGOGISCHE ÜBUNGEN

In dem Stück „Das Gewicht der Ameisen“ gibt es 31 verschiedene Rollen. Die Bühne hingegen besteht in unserer Inszenierung fast nur aus einem 5x6m großen Podest und bis auf ein paar wenige Elemente gibt es auch kaum besondere Requisiten oder Kostümteile. Das heißt, dass unsere sechs Schauspieler*innen zum größten Teil allein durch ihre Mimik, ihre Körperhaltung und ihre Art zu sprechen, die unterschiedlichen Figuren darstellen müssen...

Aufgabe:

Kopieren Sie die folgende Tabelle 2 Mal und zerschneiden Sie sie so, dass immer eine Rolle zusammen mit ihrem Zitat einen Streifen ergibt. Lassen Sie die Schüler*innen jeweils einen der 26 Zettel verdeckt ziehen. Anschließend sollen immer die, welche die gleiche Rolle haben, aufstehen. Beide Schüler*innen erproben nun abwechseln insgesamt 3-4 verschiedene Körperhaltungen und Emotionen (z.B. Fröhlich, traurig, wütend...) mit denen sie das jeweilige Zitat laut vortragen. Variation und der Mut zur Übertreibung sind dabei erwünscht.

Rolle	Zitat
Die Kantinenfrau aus der Mensa	„Das ist eine Lasagne mit drei Schichten: Sauce, Sauce und Sauce! Der Nächste!“
Das Shampoo-Werbemodell	„Schau mal, Shampoo, das schön macht!“
Die gruselige Mitschülerin	„ Seitdem ich klein war, starre ich Leute an und stelle mir vor, wie ich ihnen das Blut abzapfe.“
Die Mutter von Olivier	„Willst du lieber Pfannkuchen oder Omelett?“
Die Psychologin	„Was macht dein Wutproblem? Hast du noch andere Möglichkeiten gefunden, um deine Ängste zu beruhigen?“
Der Musiklehrer	„Do re mi fa so so so...“
Die Mathelehrerin	„Hat jemand Lust, den Pythagoras-Abzählreim mit mir zu singen?“
Die betrunkene Buchhändlerin	„Ich habe schon seit zwei Tagen nichts mehr getrunken. Außer gestern. Und gerade eben.“
Die Bürgermeisterin	„Sag den Leuten, was sie hören wollen, und mach was du willst, wenn du erst gewählt bist.“
Der Schuldirektor	„Guten Tag! Ihr könnt aufhören mich auszubuhnen, ich mag euch auch nicht!“
Der Hausmeister	„Was macht ihr denn hier? Habt ihr euch etwa verlaufen? Raus hier!“
Die Kassiererin im Supermarkt	„9 Euro und 12 Cent! Haben Sie eine Treuekarte?“
Das Einhorn im Paradies	„Panflöten. Schon wieder Panflöten. Immer und überall diese verschissenen Panflöten!“

Weitere Übungen für das Rhetoriktraining

Immer weiterreden

Diese Übung ist für zwei Personen gedacht. Es geht darum, überhaupt erst einmal ins „Reden“ zu kommen. Dafür setzen sich zwei Schüler*innen gegenüber, wobei eine/r ein beliebiges, einfaches Thema oder sogar nur ein Begriff (z.B. Haustier, Tomaten, Matheunterricht) vorgibt, über das die andere Person genau eine Minute lang reden soll. Dabei geht es gar nicht so sehr darum, was gesagt wird, sondern, dass die erzählende Person keine Pause machen darf und ständig Augenkontakt zum Gegenüber halten soll. Es ist sogar erlaubt, einen Satz solange zu wiederholen, bis man den Faden wiedergefunden hat und weiterreden kann. Die andere Person stoppt die Zeit und gibt nach einer Minute Feedback:

- Wurde der Blickkontakt gehalten?
- Wurde wirklich die ganze Minute durchgeredet?
- Gab es störende Elemente, wie z.B. „Ääähs“ oder komische Bewegungen?
- Hat sich die sprechende Person gut mit dem Thema auseinandergesetzt?

Im Anschluss wechseln die Schüler*innen jeweils die Position. Wiederholen Sie die Übung regelmäßig mit wechselnden Partner*innen und komplexeren Themen.

„Reden lernt man nur durch reden.“ (Marcus Tullius Cicero)

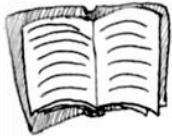
Experiment: Redekreis

Wenn Ihre Klasse die oben beschriebene Zweier-Übung bereits gut beherrscht (und wenn Sie Ihren Schüler*innen die folgenden Übungen „sozial“ zutrauen!), kann man die Schwierigkeit weiter steigern: Es wird ein Kreis gebildet und jemand bleibt allein im Zentrum stehen. Diese Person muss nun die ganze Zeit über ohne Pause sprechen, bis sie von einer anderen Person, die ihren Platz im Kreis einnimmt, abgelöst wird. Jedoch darf nur die Person in der Mitte sprechen. Alle anderen können sich erst äußern, wenn sie in die Mitte kommen. (Wer trotzdem spricht, muss automatisch als Nächste/r in die Mitte). Es ist durchaus möglich, dass die Person in der Mitte entweder mit Aussagen provoziert, die einen Widerspruch erfordern, oder auch die anderen im Kreis aktiv anspricht, bis diese lieber selbst in die Mitte gehen. Verschiedene Strategien sind hier erwünscht, solange es nicht beleidigend wird...

Auch diese Übung lässt sich noch erweitern: Anfänglich werden jetzt zwei Schüler*innen ausgewählt, die in der Kreismitte sprechen dürfen. Diese beiden Jugendlichen werden dieses Mal miteinander ein Streitgespräch führen. Sie wählen zusammen mit der Klasse ein konfliktreiches Thema aus und bestimmen, wer dafür argumentieren (derjenige bekommt z.B. eine grüne Mütze) und wer dagegen argumentieren (z.B. rote Mütze) soll. Circa eine Minute nach Beginn des Streitgespräches dürfen die anderen Schüler*innen aus dem Kreis in die Mitte treten und einen der beiden Argumentierenden ablösen. Das machen sie, indem sie einfach die jeweilige Mütze übernehmen und sich selbst aufsetzen. Das Gespräch soll dabei nicht unterbrochen werden. Auf diese Weise kann jede/r für beide Positionen Argumente hervorbringen. Außerdem werden die Schüler*innen schnell merken, dass das Gesagte unabhängig davon wird, wer es gesagt hat. Gab es Schüler*innen, die für beide Seiten argumentiert haben? Gab es eine Seite (pro oder contra), die das „Streitgespräch“ gewonnen hat? Hat jemand die Situation einmal genutzt, um gegen die eigene Überzeugung zu argumentieren? Warum?

THEATERKNIGGE

Ein Theaterbesuch sollte immer etwas Besonderes sein. Aber damit ihr das Stück auch richtig genießen könnt, ist es gut, bereits vorher zu wissen, was man im Theater alles beachten sollte:



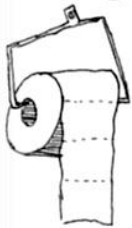
Informiert euch über die Vorstellung: Wisst ihr, welches Stück heute gespielt wird? Vielleicht kennt ihr die Geschichte sogar bereits. Tauscht euch ruhig miteinander aus, was ihr erwartet.



Die Vorstellung fängt pünktlich an. Plant, wie ihr rechtzeitig mit Bus oder Bahn zum Theater kommt, damit ihr noch genügend Zeit habt, euch auf das Stück einzustimmen. Auch das Foyer und der Zuschauerraum sind Orte, an denen man schon eine Menge über das Theater erfahren kann.



Wer rechtzeitig da ist und sich etwas mitgebracht hat, kann sogar vor der Vorstellung noch etwas essen und trinken. Ansonsten habt ihr erst nach dem Stück wieder Zeit dazu.



Denkt daran, vor der Vorstellung noch einmal auf die Toilette zu gehen. Wenn ihr während der Vorstellung müsst, verpasst ihr einen Teil des Theaterstücks und stört vor allem alle anderen im Zuschauerraum.



Theater sehen bedeutet vor allem Zuschauen und Zuhören. Denkt daran, dass es ebenfalls die anderen Personen im Zuschauerraum sowie die Schauspieler*innen auf der Bühne stört, wenn ihr miteinander quatscht. Lachen ist natürlich erlaubt!



Eure Handys haben während der Vorstellung Funkstille.



Eure Jacken und Taschen gebt ihr am besten noch vor der Vorstellung an der Garderobe ab. So kann niemand über eure Sachen stolpern.



Das Theater ist ein Ort, der sauber bleiben soll. Es wäre toll, wenn ihr dabei helfen könntet. Dafür gibt es im Foyer Papierkörbe, in die ihr euren Müll werfen könnt.



Nach dem Stück dürft ihr natürlich zeigen, wie sehr es euch gefallen hat. Unsere Schauspieler*innen freuen sich besonders über euren Applaus am Ende der Vorstellung.

NACHWEISE / KONTAKTE / IMPRESSUM

Quellen

Quelle 1:	https://plateforme.de/magazin/10311/
Quelle 2:	https://www.hansottotheater.de/spielplan/a-z/das-gewicht-der-ameisen/catharina-fillers/
Quelle 3:	https://taz.de/Studie-Jugend-und-Politik/!6018200/
Quelle 4:	https://aktuell.uni-bielefeld.de/2024/07/02/kinder-jugendliche-machtlos-und-unzufrieden/
Quelle 5:	https://www.textbroker.de/REDEN-SCHREIBEN
Quelle 6:	https://www.beatrixschwarzbach.de/artikel/lampenfieber-sprechangst
Quelle 7:	https://karrierebibel.de/rede-halten/
Quelle 8:	https://www.mueller-krey.de/zitate-zu-rede-und-rhetorik/
Quelle 9:	https://www.agentur-jungesherz.de/werbung-an-schulen/
Quelle 10:	https://www.nordbayern.de/panorama/unnutzes-wissen-1.13958782
Bild David Paquet	https://plateforme.de/magazin/10311/
Bild Catharina Fillers	https://www.burgfestspiele-mayen.de/team/catharina-fillers/
Bild Ameise	https://moowy.de/ameisen-im-garten/

Kontakt

Michael Böhnisch

0331 9811-161

m.boehnisch@hansottotheater.de

Manuela Gerlach

0331 9811-160

m.gerlach@hansottotheater.de

Impressum

HERAUSGEBER **Hans Otto Theater GmbH Potsdam / Schiffbauergasse 11, 14467 Potsdam / Spielzeit 2024/25** INTENDANTIN **Bettina Jahnke** GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN **Marcel Klett** REDAKTION UND GESTALTUNG **Michael Böhnisch** FOTOGRAFIE **Thomas M. Jauk**

Amtsgericht Potsdam, HRB 7741

Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam, gefördert mit Mitteln der Landeshauptstadt Potsdam und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg